Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 31. Oktober 2021
REFORMATIOMSTAG

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied 664

Wir strecken uns nach dir, in dir wohnt die Lebendigkeit.
Wir trauen uns zu dir, in dir wohnt die Barmherzigkeit.
Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen.
Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

Wir öffnen uns vor dir, in dir wohnt die Wahrhaftigkeit.
Wir freuen uns an dir, in dir wohnt die Gerechtigkeit.
Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen.
Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

Wir halten uns bei dir, in dir wohnt die Beständigkeit.
Wir sehnen uns nach dir, in dir wohnt die Vollkommenheit.
Du bist, wie du bist: Schön sind deine Namen.
Halleluja. Amen. Halleluja. Amen.

(Friedrich Karl Barth 1985, EG 664,1-3)

Gebet:
Barmherziger Gott und Vater, vor dir haben wir uns in der Kirche und in den Häusern versammelt, mit allem, was uns einengt, bedrängt und misslingt. Du siehst jeden Einzelnen von uns gnädig an und hüllst uns in deine Liebe wie in einen Mantel. Den Glauben schenkst du uns aus lauter Güte. Darum feiern wir heute das Fest deiner Barmherzigkeit. Wir wollen ablegen, was uns erdrückt und ängstigt. Wir wollen uns frei zu dir wenden und bitten dich: Segne unsere Gemeinschaft und führe unseren Weg zu dir. Begegne uns in dieser Stunde durch deinen Geist der Freiheit. Öffne unsere Ohren und Herzen für dein befreiendes Wort. Amen.

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage,

Was fällt Ihnen, was fällt dir zum Thema „Freiheit" ein? Vielleicht Reinhard Mey mit seinem Song „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein…"? Vielleicht denken Sie auch an den ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck, der auf Grund seiner DDR-Erfahrung stets großen Wert auf das Thema Freiheit legte. Aber fällt uns dabei auch Gott ein? Christsein? Ist da die Freiheit zu finden?

Freiheit ist jedenfalls ein, wenn nicht sogar **das** Kernthema der Reformation, ja sogar Kernthema des Neuen Testaments. Das sagt uns heute ein Bibelwort aus dem Galaterbrief, das an diesem Reformationstag als Predigttext vorgeschlagen ist. Paulus schreibt an die Gemeinden in Galatien. Heute wäre das mitten in der Türkei, Ankara und Umgebung, wo es kaum noch Christen gibt. Paulus schreibt:

Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

Galater 5,1 (Lutherbibel 2017)

Liebe Gemeinde,
Christus hat uns zur Freiheit befreit, Sie und dich und mich. Oder wie es die neue Basisbibel übersetzt: „Christus hat uns befreit, damit wir endgültig frei sind." Das ist sein Geschenk an uns. Ein Geschenk, das aber auch gefährdet ist. Davor warnt Paulus. Und das aus gutem Grund: Auf seiner 2. Missionsreise hatte er dort als Wanderapostel Gemeinden gegründet. Menschen waren durch ihn zum Glauben an Jesus Christus gekommen. Bei seiner 3. Missionsreise ist er noch einmal bei ihnen vorbei gekommen. (In fast allen Bibeln befindet sich hinten eine Karte mit dem damaligen Mittelmeerraum, in dem diese Reisen des Paulus eingezeichnet sind.) Und dann kommen nach seinem letzten Besuch andere Apostel in die Gemeinde: Christen, die vorher Juden gewesen sind. Und sie predigen den Christen dort in Galatien, die vorher nie etwas mit dem Judentum zu tun hatten: Ihr müsst auch die jüdischen Gesetze einhalten, Speisegebote wie z. B. das Schweinefleischverbot, bestimmte Feiertage und zum Zeichen des Bundes mit Gott die auch die Beschneidung. Jesus schön und gut – aber ihr müsst noch dieses tun… und jenes machen...

Das kommt Paulus zu Ohren, er sieht hier den Kern des christlichen Glaubens bedroht und schreibt deshalb den Christen dort einen harten, unmissverständlichen, mehr als engagierten Brief, heute würde man sagen: einen echt krassen Brief! NEIN, ruft Paulus dazwischen; ja, er donnert mit seinem Brief deutlich dagegen. NEIN – in, durch, mit Christus ist alles klar; da fehlt nichts mehr! Gar nichts! Denn: Christus hat uns zur Freiheit befreit! Diese Freiheit ist eine Gabe Gottes. Wir sind frei von der quälenden Frage: Reicht das, was ich tue? Wir sind frei von der Angst, nicht gut genug zu sein. Frei von der Angst, ob ich bei Gott angesehen bin.

Paulus fühlt sich als Befreiter – und das Glück dieser Freiheit will er unbedingt weitergeben. 1500 Jahre später hat Martin Luther die Freiheitsbotschaft des Apostels für sich selbst entdeckt. Diese Erkenntnis ließ Luther aufatmen, brachte und schenkte ihm Freiheit. Glaube wird dir von Gott umsonst geschenkt. Gott gönnt dir seine Gnade umsonst, du darfst als freier Mensch ohne Angst leben. „Zur Freiheit hat uns Christus befreit."

Es war die Angst vor dem Gericht, die ihn geknechtet hat. Wieder und wieder hat er versucht, die Gebote Gottes konsequent zu befolgen, um gewisser zu werden, dass Gott ihn einmal gnädig annehmen und in sein Reich aufnehmen würde. Aber es fehlte die Freiheit. Er hat sie nicht gespürt. Er hat nur Druck erfahren. Die Gesetze, die er sich auferlegt hat, waren wie eine einzige Fessel, lauter hohe Ansprüche an sich selbst, an denen er nur scheitern konnte. Und er ist gescheitert. Er ist richtiggehend in tiefe Verzweiflung verfallen. Und dann… hat er die Bibel gelesen, die Worte in sich hineingemurmelt, immer wieder wiederholt, bis sie sein innerstes Herz trafen.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit." Es ist eine Freiheit, die vieles schenkt und vieles ermöglicht. Zum Beispiel sind wir frei, zu unseren Grenzen und Fehlern zu stehen. Wir sind frei, Schuld zuzugeben und zu sagen: Ja, in der Tat, das war ich, das habe ich „versaubeutelt", das ist schief gelaufen. Dazu sind wir frei und müssen nicht heucheln, verdrängen oder verstecken.

Gottes Gnade macht frei. Alles darf ans Licht, alles darf ich Gott hinhalten. Ich muss nichts mehr verbergen, keine Masken tragen (wohl aber Corona-Schutzmasken!), nichts verdrängen. Was ist das für eine Freiheit, liebe Gemeinde! Wir erkennen das, wenn wir wahrnehmen, wie in unserer Gesellschaft mit Versagen umgegangen wird. Nehmen wir den Umgang mit Skandalen. Da schiebt jeder dem anderen die Schuld in die Schuhe, keiner will's gewesen sein, alle vertuschen, verdrängen oder verschieben. Ein anderes Beispiel ist das Internet: Menschen, deren Verfehlungen sichtbar geworden sind, werden schikaniert oder man macht sich über sie lustig.

Was für eine Freiheit, die Christus seinen Leuten schenkt, seiner Gemeinde, uns! Wir dürfen unser Leben ansehen und Fehler Gott hinhalten. Wir dürfen nüchtern auf unser Leben schauen und Schuld bekennen. Das darf ans Licht, weil es angestrahlt wird von der Güte Gottes.

So entdeckte Martin Luther seine Befreiung durch Christus: Ich kann, Gott sei Dank, durch Christus jederzeit zu Gott kommen. Gottes Liebe in Christus gilt mir jeden Tag, und ich kann selber in der Heiligen Schrift lesen, kann selber hören auf Gottes Wort. Ich brauche keinen, der das Wort Gottes erst mal für mich übersetzt. Darum war es Luther so wichtig, die Bibel in deutscher Sprache wiederzugeben, und darum war er einer der Vorkämpfer dafür, dass Männer und Frauen, Mädchen und Jungen lesen und schreiben lernten. So konnten sie selber denken, selber lesen, selber beten, selber Christ sein. Was für eine Freiheit!

Ja, mein Gott steht für mich ein, und er ist stärker als die Kräfte der Finsternis! Reformation heißt, zu wissen: Die Kräfte der Finsternis sind besiegt, und ich spüre tief in der Seele, wie sie mir nichts mehr anhaben können, wie ich frei werde, wie ich neu werde, wie ich endlich leben darf!

Und wir? Sie, du und ich? Fühlen wir uns als Befreite? Wir leben in einem freien Land mit freien Wahlen, freier Berufswahl und vielfältigen Möglichkeiten, uns selbst zu verwirklichen. Eine Befreiungsgeschichte wie Paulus oder wie Luther brauchen viele daher gar nicht. Sie waren und sind schon immer einigermaßen frei. Schön, wenn es so ist!

Doch nicht jede und jeder kann auf solch eine Biografie der Freiheit zurückblicken. Manche erleben massive Erlebnisse mit Unfreiheit: Elterliche Gewalt oder Gewalt in der Ehe, sie werden

in der Schule gequält oder bei der Arbeit bedrängt. So manche und so mancher trägt heftige seelische Narben mit sich herum. Manche Narbe, obwohl Jahrzehnte alt, tut heute noch weh. Manche Seele ist gefangen von dem, was sie einst erleben und durchmachen musste.

Unfreiheit kann aber auch andere Formen haben. Drogen, Alkohol, Tabak und Spielsucht können gefangen nehmen. Sie ruinieren die Gesundheit und das Leben. Oft sind ganze Familien mitbetroffen. Für Jugendliche kann Unfreiheit besonders dadurch entstehen, dass sie dem Druck der Gruppe unterliegen und unbedingt das brauchen, was die anderen haben, um mithalten zu können: Du musst gut drauf sein, du musst Spaß haben, du musst witzig sein – eben cool. Sonst hast du verloren. Sonst bist du verloren! Unfreiheit entsteht ebenso durch den Druck zum Idealgewicht und zur Idealfigur. Die Erwartungen der anderen, der Freunde, der Eltern, des Partners können zum Gefängnis werden. Schließlich entsteht Unfreiheit durch den ständigen Wettkampf, dem viele heute in der Schule oder am Arbeitsplatz ausgesetzt sind: Du musst funktionieren, darfst keine Schwäche eingestehen, du musst es verbergen, wenn dir alles zu viel wird! Du musst exzellent sein bei der Arbeit. Nur wer effektiv ist, kann im globalen Wettbewerb bestehen. Sonst droht das Nichts!

Wie kann Freiheit entstehen für jene, die in dieser Weise heute unter uns unfrei sind? Ich kann nur davon berichten wie andere ihre Gefangenschaft hinter sich gelassen und die Freiheit gefunden haben. Die Bibel ist voll von solchen Befreiungsgeschichten und sie wurden uns überliefert, damit wir sie weitertragen, um auch künftig Menschen zur Freiheit zu ermutigen. Wie also werde ich frei?

Zum Beispiel durch Flucht. Das Abhauen ist die Urerfahrung der Israeliten in Sachen Freiheit. Denn am Anfang der Geschichte des Volkes steht die Flucht aus Ägypten. Als Sklaven gequält und unfrei beschließen die Israeliten zu fliehen. Ihren Gott haben sie als Führer zur Freiheit mit dabei. Am Tag begleitet er sie als Wolkensäule, in der Nacht als Feuersäule. Flucht ist ein bewährtes Mittel, um frei zu werden. Auch Josef und Maria fliehen, um mit dem kleinen Jesuskind König Herodes zu entkommen. Und auch Paulus kennt Fluchterfahrungen. Als ihn der römische Statthalter in Damaskus verhaften lassen will, flieht er in einem Korb, den man außen an der Stadtmauer herunterlässt.

Flucht kann auch heute noch helfen frei zu werden. In vielen Fällen genügt es, einfach von dort wegzugehen, wo es mir nicht gut geht. Komme ich mit einer Schule nicht zurecht, kann ich die Schule wechseln – und oft geht es den Betroffenen danach einfach besser. Es ist keine Schande, sich unguten Verhältnissen einfach zu entziehen. Niemand muss da bleiben, wo es ihm schlecht geht und er sich klein gemacht und unfrei fühlt. Gott jedenfalls will unsere Freiheit. Wer flieht, dem steht Gott bei.

Vor allem aber hilft der Glaube an Gott zur Freiheit. Auch gibt es leider genügend Beispiele, in denen Menschen gerade durch die Religion und den Glauben unfrei geworden sind. Aktuell sehen wir solche Zusammenhänge eher in islamisch geprägten Kulturen. Aber auch in unserem Land kann so mancher davon berichten, wie er im Namen des Christentums oder seiner Amtsträger um seine Freiheit und seine Würde gebracht wurde. Da ist nur an den sexuellen Missbrauch zu erinnern, worüber viel zu lesen und zu hören war.

Wie werde ich frei? – Die tiefste Erfahrung der Freiheit hat Luther beim Studium der Heiligen Schrift gemacht. Besonders ging es ihm um die Frage: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?" Auf der Suche nach einer Antwort auf diese Frage stieß er auf die große Grunderkenntnis: „Ich bekomme ihn gar nicht, den gnädigen Gott, so sehr ich mich auch anstrenge. Er kommt aus freien Stücken zu mir in seinem Sohn Jesus Christus. Er schenkt mir seine Gnade, ohne dass ich sie mir verdienen könnte." Diese Grunderkenntnis schaffte ihm eine große Gelassenheit. Gottes Liebe und seine Gnade sind immer schon vorlaufend. Ich muss mich nicht abhetzen, als könnte ich etwas verpassen. Ich brauche mich nicht zu verzehren in dem Bemühen, ihm zu gefallen. Er hat mich schon lieb. Er ist mir schon nahe. Hier hat sich ihm die christliche Freiheit in ihrer ganzen Tiefe erschlossen.

Dabei ist jedoch zu bedenken, dass das Wort Freiheit in unserer Gesellschaft einen Klang von Beliebigkeit bekommen hat. Jeder tut, was er will. Und dann nennt er es Freiheit. „Freiheit ist, was mir Spaß macht. Ich lasse mir von niemandem verbieten, wozu ich gerade Lust habe. So frei bin ich." Doch das ist bei Paulus nicht mit Freiheit gemeint. Für ihn ist der Begriff aufs Engste mit dem Namen Jesus Christus verbunden. „Zur Freiheit hat uns Christus befreit."

Das mag uns ein Bild vom Drachen im Herbst veranschaulichen: Bunt fliegt er über den Himmel. Fast erinnert er an den alten Reinhard Mey-Schlager: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein." Man schaut dem Drachen zu, der in großer Freiheit im Wind am Himmel hin und her fliegt. Freiheit heißt in diesem Fall jedoch: Angebunden sein an den Drachenlenker. Wollte er den Drachen loslassen, damit die Freiheit noch größer würde, wäre der Flug jäh zu Ende. Nur in der Anbindung an den Lenker kann der Drachen seine Freiheit entfalten. Ohne den Halt der Drachenschnur bekommt der Wind keine Kraft hinter den Drachen. Völlig ohne Führung ginge es also nicht in den Freiflug hinein. Der Absturz wäre vorgezeichnet.

Vielleicht mag uns dieses Bild helfen, die Freiheit, von der Paulus im Galaterbrief spricht, richtig zu verstehen. Es geht ihm gewiss nicht um Beliebigkeit oder Bindungslosigkeit. Er möchte den Menschen eine große Gelassenheit schenken. Paulus möchte, dass seine Adressaten wissen, woran sie gebunden sind. Nicht in dem Sinne, dass nun wieder Druck und Abhängigkeit entstünden, aber doch so, dass die Verbindung an Jesus Christus niemals aus dem Blick gerät. Zur echten christlichen Freiheit sind wir durch unseren Halt und Lenker Jesus Christus befreit. Keine Macht dieser Erde vermag es, uns von unserem Befreier und Retter zu trennen. Darum ist Freiheit gerade nicht Bindungslosigkeit. Sie besteht immer in der engen Anbindung an Christus! Wie der Drachen, der an der Schnur angebunden ist und gerade so seine Freiheit im Flug ausleben kann.

Im Glauben lassen wir uns anbinden an Christus und erleben in dieser Anbindung Freiheit. Eine Freiheit, die sich darin zeigt, dass der Nächste im Blick bleibt. Also nicht, was mir Spaß macht oder wozu ich Lust habe, bestimmt meine Freiheit, sondern ich behalte den Nächsten im Blick und frage, was ihm gut tut. Die Freiheit besteht im Glauben, „der durch die Liebe tätig ist", heiße einige Verse weiter (Galater 5,6). Von aller Sorge befreit - kann ich mich um den andern kümmern, weil sich Christus ja um mich kümmert. Ich kann den Nächsten lieben, weil Christi Liebe mich dazu befähigt. Als von Gott Beschenkte beschenke ich andere. Als eine, mit der Gott gnädig umgeht, gehe ich mit anderen gnädig um. Als eine, die Gott vorbehaltlos annimmt, nehme ich andere an. Als eine, zu der Gott JA sagt, sage ich JA zu mir selbst und zu anderen.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit." Diesem Befreier zu folgen, aus dieser Erfahrung zu leben – das ist die rechte christliche Freiheit, die ich uns allen von Herzen wünsche.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied 571

Unser Leben sei ein Fest, Jesu Geist in unserer Mitte,
Jesu Werk in unseren Händen, Jesu Geist in unseren Werken.
Unser Leben sei ein Fest, so wie heute an jedem Tag.

Unser Leben sei ein Fest. Brot und Wein für unsere Freiheit,
Jesu Wort für unsere Wege, Jesu Weg für unser Leben.
Unser Leben sei ein Fest so wie heute an jedem Tag.

(Str. 1 Josef Metternich Team 1972, Str. 2 Kurt Rose 1982, EG 571,1-2)

Wir beten:
Gott des Lebens, befreie uns aus allem, was uns einengt und bedrängt. Führe uns aus der Enge in die Weite. Hilf uns, unser Leben mit deinen Augen wahrzunehmen. Bewahre uns vom Zwang, es allen recht zu machen. Von der Angst, zu kurz zu kommen und auf der Strecke zu bleiben. Von der Gier nach immer mehr und mehr. Begegne uns durch deinen Geist der Freiheit, der uns aus allem, was uns gefangen hält, löst. Wir bitten dich, hilf uns loslassen, damit unsere Hände frei werden für den Dienst der Nächstenliebe.
Alle, die in ihren Lebensverhältnissen gefangen sind, legen wir dir ans Herz. Öffne ihnen neue Wege.
Wir bitten dich für alle, die in Krankheit und Schmerz gefangen sind. Lass sie aufatmen durch deine Kraft und Zuwendung.
Sieh die Zertrennung deiner Kirche an, Gott. Wir gehen nur kleine Schritte aufeinander zu. Was trennt uns wirklich? Du nicht. Du führst uns zusammen. Schenk uns und deiner Kirche weltweit Frieden und Freiheit. Amen.

Lied: Psalm 118

Dies ist der schönste aller Tage, den Gott uns schenkt, weil er uns liebt,
dass jeder nun der Furcht entsage, sich freue, weil Gott Freude gibt.
Schenk heut, Erbarmer, Heil und Segen, es ist dein Tag der Herrlichkeit.
Gib, dass wir all erfahren mögen, wie hoch, HERR, deine Gnad erfreut!

Du bist mein Gott, dich will ich loben, erheben deine Majestät.
Dein Ruhm, mein Gott, werd hoch erhoben, der über alle Himmel geht!
Rühmt, rühmt den HERRN! Schaut, sein Erbarmen bestrahlet uns in trüber Zeit,
und seine Gnade trägt uns Arme von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(nach Matthias Jorissen 1793, EG Psalm 118,12)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Ich wünsche Ihnen und Euch ein frohes Reformationsfest
und grüße herzlich in die Häuser nah und fern,

Pastorin *Edith Lammering*